

schlauen Byzantiner schlossen Frieden mit ihm, überhäufte ihn mit Ehren und Geschenken und wandte seine Aufmerksamkeit auf Italien, damit er die schatzreiche Halbinsel dem Kaiser zurückgewinne. Der Plan gefiel dem Gothenkönig, der mit seinem ganzen Volke Thracien und Pannonien verließ und über die Alpen nach Italien zog, wo er auf den Trümmern des römischen Kaiserreiches das gothische Königreich gründete.

Die Gepiden blieben das herrschende Volk im jetzigen Ungarn, nicht weniger gefährliche Nachbarn des Ostriches als früher die Gothen. Kaiser Justinus berief daher die Langobarden zur Ansiedlung nach Pannonien, den Avarn aber, die jetzt zuerst in



Goldgefäße aus dem Schatze von Nagy-Ezent-Mittós.

Europa erschienen und vom Kaiser Land für sich verlangten, überließ er das linke Ufer der unteren Donau. Schon früher waren die Slaven über die Karpathen gekommen und bevölkerten das verwüstete Land. Die Gebirge und Flüsse Siebenbürgens tragen noch jetzt größtentheils slavische Namen, obgleich die Chroniken der Völkerwanderung die Zeit nicht erwähnen, in welcher Slaven in Siebenbürgen gewohnt haben.

Die Langobarden, Gepiden und Avarn konnten nicht lange in Frieden neben einander leben. Der Krieg entbrannte zuerst zwischen den Langobarden und Gepiden an der Donau. Alboin, der langobardische Königssohn, erschlug hier im Kampfe den Sohn des Gepidenkönigs und verlangte nun einen Platz unter den Helden bei dem Königsmale. Doch sein alter Vater entschied, daß dies erst dann geschehen könne, wenn ihn ein fremder